

Das Pilotprojekt wurde am 5. Juli 2005 vom Parlament verabschiedet

# Ein massives Ja zum „Neie Lycée“

**Ben Fayot\***

Am 5. Juli 2005 wurde das Pilotprojekt „Den Neie Lycée“ für die Unterstufe in der Abgeordnetenversammlung abgehandelt und mit der großen Mehrheit von 50 Abgeordneten gegen 10 (DP) angenommen. Die Schule funktioniert seit dem 15. September 2005 bis heute in Hollerich.

**A**m vergangenen Donnerstag, den 23. April 2009, hat die Abgeordnetenversammlung beschlossen, „Den Neie Lycée“ auf die Oberstufe auszuweiten und damit den Schülern zu erlauben, das Abitur an dieser Schule zu erlangen. Das Gesetz wurde mit allen Stimmen außer der Neinstimme von Anne Brasseur (DP) angenommen.

Das ist eine klare Absage der Politik an die vielen Anfeindungen gegen „Den Neie Lycée“ und sicher eine Genugtuung für Mady Delvaux-Stehres und die Verfechter des Konzepts. Die neue Schule wurde in manchen Lehrerkreisen von vornherein abgelehnt, weil sie dem klassischen Schulbetrieb den Rücken kehrt: keine Nummern, keine Fächer, individuelles Lernen. Schülern, die sich im klassischen Lycée nicht zurechtfinden, wurde abschätzend mit der „Zirkusschule“ gedroht.

Erinnern wir kurz an die Hauptkritiken im Jahr 2005; es waren deren drei.

Die erste betraf die Methode. Es habe keine Beratung mit den interessierten Kreisen stattgefunden.

Es seien massive Mittel für das Projekt zur Verfügung gestellt worden, die man für andere Schulen gebraucht hätte. Ein Zirkuszelt sei auf dem Glacis aufgestellt worden. Kurz: man bemängelte eigentlich, dass ein Vorhaben zügig und schnell durchgeführt wurde.

Die zweite Kritik betraf die „Vermischung“ von alternativer Pädagogik und Ganztagschule. Dabei war es von Anfang an klar, dass diese Pädagogik von Autonomie der Schüler und Aufbau von individuellen und sozialen Kompetenzen sich schwer mit der klassischen Schulzeiteinteilung verwirklichen lässt.

## Dritte Krite

Die dritte Kritik schließlich zielte gegen das pädagogische Konzept, das Herzstück des Projekts. Es werde kein Wissen vermittelt, sondern Kompetenzen. Dass Kompetenzen benötigt werden, um Wissen aufzubauen, wurde damals nicht erkannt.

Inzwischen wurde es ruhiger um „Den Neie Lycée“. Insgesamt herrscht Zufriedenheit bei Eltern und Schülern.

Erste bruchstückhafte Evaluationsergebnisse der Uni Luxemburg zeigen positive Ansätze. Die Schule selbst ist sicher nicht am Ende ihrer Selbstfindung. Sie muss sich andauernd auf die Entwicklung und festgestellte Mängel einstellen. Sie wird sich in der Konkurrenz mit den anderen Schulen durchsetzen müssen

## „Keine Eintagsfliege“

Also keine Eintagsfliege, kein Alibi-Pilotprojekt mit modernis-

tischem Anstrich, vielmehr ein notwendiger und verantwortungsvoller Schulversuch, der von außen begutachtet und geprüft wird.

Die Schüler werden gefördert, können die Pisa-Tests dieses Jahr mitmachen und dann in einigen Jahren zum staatlichen Abitur geführt werden.

Der Versuch zeigt „in vivo“, dass es auch anders in der Schule geht: differenziert, auf die Stärken, auf Erfolg anstatt auf Misserfolg, auf viel Eigenarbeit mit notwendigen Anleitungen der Lehrer, auf Begeisterung und Zusammenhalt setzend. Was sich auf andere Schulen übersetzen lässt, und wohl auch schon so geschieht.

Dass „Den Neie Lycée“ diesmal auch von 9/10 der DP trotz einigem Genörgel vom DP-Partei-Präsident mitgetragen wurde, ist ein gutes Beispiel für die Lernfähigkeit der Politik und eine Bestätigung für den politischen Kurs der LSAP-Ministerin.

Vor allem aber bringt es die Erkenntnis, dass in der Schulpolitik Fakten eine unumkehrbare Dynamik entwickeln und die Innovation weitertreiben.

Daher ist es wichtig, dass die Schulgesetze vom Januar 2009 am 15. September 2009 umgesetzt werden, sogar wenn das einige Mühe und etwas Hektik in der Schulorganisation mit sich bringt.

\* Der Autor ist

Fraktionspräsident der LSAP